oplata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. Mittwoch, den 11. Dezember 1929. Nr. 333.

Die Ohnmacht der Opposition.

Die Opposition überläßt dem Staatspräsidenten die Sorge um die Bildung des neuen Kabinetts.

Ueber die Konferenz des Staatspräsidenten mit dem Sejmmarschall Daszynski verlautet nur soviel, daß Sejmmarschall Daszynski, (wie in dem von uns heute veröffentlichten Artikel des „Czas") der vor der Konferenz erschienen ist, richtig vorausgesehen wurde, dem Staatspräsidenten zur Kenntnis gebracht hat, daß die Mehrheit des Sejm, die die Regierung gestürzt hat, keine Absicht habe, selbst eine Regierung zu bilden und auch nicht auf die persönliche Zusammensetzung derselben Einfluß nehmen wolle. Im Sinne des Artikels 47 der Verfassung läßt die Mehrheit dem Staatspräsidenten freie Hand bei der Ernennung der Mitglieder der Regierung. Die oppositionelle Mehrheit des Sejm — soll weiter Marschall Daszynski gesagt haben — verlangt lediglich, daß das bisherige System der Mißachtung der Verfassung und Gesetze aufhöre und auf diese Weise die ständige Sorge um die rechtlichen Zustände im Staate schwinde. Die Mehrheit sei bereit auf dem Grundsatze der Achtung der gegenseitigen Berechtigung, die die Verfassung der Exekutivgewalt und der gesetzgebenden Gewalt zubillige, mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Schließlich hat Marschall Daszynski den Wunsch geäußert, daß die Erledigung der Kabinettskrise mit Rücksicht auf die herrschende Wirtschaftskrise ehebaldigst durchgeführt werde.

Der Sejmmarschall beabsichtigt nicht, über seine Konferenz mit dem Staatspräsidenten ein öffentliches Communique zu veröffentlichen.

Ueber die Audienz des Senatsmarschalls Szymanski beim Staatspräsidenten kann man keine Nachrichten veröffentlichen, weil der Senatsmarschall jede Information mit folgender Erklärung abgelehnt hat:

„Die guten politischen Sitten verlangen, daß die Informationen über diese Art von Konferenzen mit dem Staatsoberhaupte vor jeder Veröffentlichung durch den Staatspräsidenten autorisiert werden. Es handelt sich hier um eine Beratung über viel zu wichtige Angelegenheiten für das Leben des Staates, als das man Informationen auf eigene Faust erteilen könnte. Es wäre dies ein Mangel an Loyalität der Person des Staatspräsidenten gegenüber und deshalb bedauere ich, daß ich keine Informationen über meine Audienz erteilen kann.

Zwei Briefe an den Sejmmarschall.

Vielsagende Streiflichter.

Ministerpräsident Dr. Switalski hat an den Sejmmaerschall Ignac Daszynski folgende Zuschrift gerichtet:

Warschau, 9. Dezember 1929.

Die heutige Presse hat einen Brief des Herrn Marschalls an den Kongreß eines Teiles der Beamten publiziert. In diesem Briefe haben Sie Herr Marschall es für richtig befunden folgendes zu schreiben:

„Ich weiß, daß das Los vieler Tausender durch reiche Geldpreise und Nebeneinkommen einiger Hundert glücklicher Auserwählter in den obersten Stellen nicht verbessert werde".

Auf Grund des Dekretes der Herrn Staatspräsidenten vom 7. ds. habe ich den Auftrag meine Funktion bis zur Bildung eines neuen Kabinettes weiter zu führen. In diesem Charakter sehe ich mich gezwungen, auf dieses Auftreten des Herrn Marschall zu reagieren und zu erklären, daß die Beamten aller Grade und in allen Stellungen so entlohnt werden, wie dies die betreffenden Vorschriften beziehungsweise die Paragraphen des durch die gesetzgebenden Körperschaften beschlossenen Budgets bestimmen. Infolge dessen muß ich die Hervorhebung von Argumenten, als ob die Staatsangestellten in privilegierte und nichtprivilegierte eingeteilt sein sollten, als **Versuch einer Aufhetzung der Staatsbeamten betrachten, was nach meiner Ansicht nicht zu den Funktionen eines Sejmmarschalls gehört.**

Gleichzeitig hat der Innenminister, General Slawoj-Skladkowski, an den Sejmmarschall folgendes Schreiben gerichtet.

An den Herrn Sejmmarschall der Republik!

Am 6. Dezember haben Sie, während Sie den Vorsitz führten, auf die Zurufe der Abgeordneten der B. B. W. R.-Partei im Laufe der Rede des Herrn Ministerpräsidenten die Worte benützt „Polizeiliche Niederträchtigkeiten", was ich mit eigenen Ohren gehört habe. Ich glaubte, daß das im Zusammenhange mit der Visitkarte des Herrn Marschall, die bei dem verhafteten Stanislaus Lesiak gefunden worden ist, stehe.

Als ich am Schlusse der Sitzung gegen die Hineinziehung der Person des Herrn Marschalls Pilsudski in die Diskussion gesprochen habe, haben Sie Herr Marschall in derselben Angelegenheit die Worte „Polizeikonfidenten-Märchen" und wieder „Polizeiliche Niederträchtigkeit" gebraucht. Ich konnte nicht auf die Ausdrücke des Herrn Marschall während der Sejmsitzung am 6. Dezember l. J. reagieren und das darum, weil ich die Einzelheiten, um die es sich handelte, nicht kannte und angenommen habe, daß der Herr Marschall, wenn er am Tische des Präsidiums solche drastische Ausdrücke benützt, dazu schwerwiegende Beweise gegen die Polizei hatte, die ich nicht kannte. Trotzdem ich Minister im Stande der Demission bin, habe ich infolge des Auftrages des Herrn Staatspräsidenten, meine Funktion bis zur Ernennung eines Nachfolgers weiterzuführen, in der Angelegenheit der bei dem verhafteten Stanislaus Lesiak vorgefundenen Visitkarte des Herrn Marschall Erhebungen gepflogen und auf Grund derselben stelle ich folgendes fest.

1. Während der persönlichen Revision am 4. Dezember wurde in der Brieftasche des verhafteten Stanislaus Lesiak eine Visitkarte mit der lithographischen Aufschrift Ignace Daszynski, Marschall des Sejm der Republik, vorgefunden, auf welcher mit Tinte folgende Notiz vermerkt war: „Die Herrn Lesiak und Wlazniewski bitte ich in meine Kanzlei".

2. Am 8. Dezember l. J. hat Lesiak bei der Untersuchung ausgesagt, daß die Visitkarte, von der die Rede ist, ihm im Sejmgebäude durch den Abgeordneten Dubois eingehändigt worden sei. Angesichts dieses Tatbestandes erkläre ich kategorisch, daß ich in der Angelegenheit der bei dem verhafteten Stanislaus Lesiak vorgefundenen Visitkarte des Herrn Marschall keine „Polizeiliche Niederträchtigkeit" finden kann. Nachdem der Herr Marschall obige Worte öffentlich gebraucht hat, sehe ich mich veranlaßt den Tatbestand zu beleuchten und in diesem Briefe zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Der die Funktionen des Innenministers Ausübende:
General Slawoj-Skladkowski.

*

Innenminister Skladkowski hat in seiner Rede über die Auflösungen der Versammlungen und Konfiskationen behauptet, daß der Sejmmarschall gegen die Regierung die Arbeitermassen mobilisieren wollte und zu diesem Zwecke den verhafteten Lesiak verwenden wollte. Bei Lesiak wurde eine Visitkarte Daszynskis mit der Einladung, in sein Bureau zu kommen, gefunden, die Marschall Daszynski als gefälscht bezeichnete.

Die Audienz des Sejmmarschalls beim Staatspräsidenten

Der Krakauer „Czas" bringt einen Leitartikel über die Audienz des Sejmmarschall Daszynski, der die Möglichkeiten der Lösung der Krise behandelt. Den interessanten Aufsatz veröffentlichen wir in fast wortgetreuer Wiedergabe.

Der Staatspräsident hat in Uebereinstimmung mit den parlamentarischen Sitten die Marschälle beider Kammern zu sich berufen, um ihre Ansicht zu hören, wem er die Bildung eines neuen Kabinettes, das auf das Vertrauen der Kammer rechnen könne, anvertrauen solle. Den Rat des Senatsmarschalls konnte man voraussehen. Die ganze Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung lenkte sich daher auf die Audienz des Herrn Marschalls Daszynski, als Repräsentanten eben dieses Repräsentationsorganes, von dem die Regierung ein Mißtrauensvotum erhalten hat. Marschall Daszynski konnte zwei Ratschläge dem Staatspräsidenten erteilen: Er konnte ihm raten, die Rückkehr zu der parlamentarischen Regierung die dem Geiste, den Vorschriften und den Buchstaben der Verfassung entspreche, oder er konnte ihm raten, es möge weiter das System der Regierung ohne Spitze im Parlament somit das antiparlamentarische System bestehen.

Wenn Herr Marschall Daszynski dem Staatspräsidenten als Sprecher des über die Nichtachtung des Parlamentarismus empörten Sejm geraten hätte, eine parlamentarische Regierung zu schaffen, so wäre er gleichzeitig verpflichtet gewesen, dem Staatspräsidenten einen Staatsmann und eine Gruppe zu nennen, die ein solches Kabinett schaffen könnten.

Nehmen wir an, daß Marschall Daszynski geraten hätte, man möge sich zuerst an die Rechte mit dem Antrag wenden, eine Regierung zu schaffen. Es ist doch die Rechte, die die Regierung am leidenschaftlichsten bekämpft. Es ist natürlich, daß Marschall Daszynski dies dem Staatspräsidenten nicht raten konnte, weil dies direkt unsinnig wäre. Eine Regierung, die ein Trampczynski oder ein Rybarski mit Hilfe der Chadeken oder sogar der Piastpartei oder ein weniger leidenschaftlicher Politiker bilden würde, würde ein Kabinett für eine Stunde sein. Es würde sich vielleicht sogar national nennen, aber die ganze Nation und der Sejm würden nichts von ihm wissen wollen.

Marschall Daszynski hätte dem Staatspräsidenten auch die Bildung einer Regierung aus Sozialdemokraten, bäuerlichen Radikalen und einem Teile der Ukrainer oder Juden anraten können. Dies würde ja den Anschauungen und Sympathien Daszynski entsprechen, aber könnte er garantieren, daß diese Regierung nicht am nächsten Tage schon gestürzt wäre? Er würde einen verzweifelten Angriff eben dieser Rechten, die den Sturz der jetzigen Regierungen hervorgerufen hatte, provozieren und auch die B. B.-Partei hätte da ein Wort mitzureden. Somit wäre auch dieser Rat im Vorhinein unausführbar.

Es wäre noch ein dritter Rat möglich betreffend die Bildung einer unparteiischen Beamten- oder Fachregierung. Aber auch für eine solche Regierung könnte Daszynski nicht die Garantie einer Unterstützung seitens des Sejm geben.

Es verbleibt somit die **letzte Möglichkeit:** Marschall Daszynski konnte von der Bildung einer parlamentarischen Regierung abraten. Somit wäre dies das bisherige System ohne Stütze im Sejm, somit das System des Marschall Pilsudski beizubehalten. Wenn der Sejmmarschall einen solchen Rat erteilt hätte und es ist höchstwahrscheinlich, daß ihm nichts anderes übrig blieb, so wäre das gleich einer Sanktionierung des bisherigen Systemes durch den berechtigten Vertreter des am Papiere souverainen Sejm.

Diesem Rate konnte der Sejmmarschall höchstens die Bitte beifügen, daß die neue Ausgabe der Pilsudskiregierung in einer anderen Form als die letzte erscheinen solle. Sagen wir in einer Bartel-Ausgabe und nicht in der Obersten-Ausgabe. In einer Ausgabe, in der die Worte „alter Trottel" und „Fajdanitis" gestrichen wären. Mit anderen Worten Marschall Daszynski könnte, nachdem er sich mit Recht über die Brutalität und das Provokatorische der Worte, die gegen ihn gebraucht worden sind (die er übrigens selbst oft gebraucht hat), beklagt hat, dem Staatspräsidenten sagen: „Nur eine Regierung des Marschall Pilsudski kann derzeit in Polen längere Zeit bestehen, aber unter der Bedingung, daß sie sich einer größeren Mäßigung befleißigt".

Es ist nun fraglich, ob der Staatspräsident sich mit einem solchen Rate begnügen wird, der nach all dem, was vorgegangen ist, überraschend wirken müßte, und ob er nicht eine weitere Frage über das Thema stellen werde u. zw. die Frage: Wird, im Falle der Staatspräsident diesen Rat befolgen sollte, die Majorität des Sejm eine solche Regierung unterstützen, insbesondere, wird der Sejm rasch das Budget erledigen und den Entwurf der Revision der Verfassung bald in Beratung ziehen? Wenn der Staatspräsident eine solche Frage stellen würde, würde Marschall Daszynski darauf ausweichend antworten müssen. Um die Zweifel zu beseitigen, müßte der Staatspräsident die Informationen bei der Quelle selbst, bei den Führern der Sejmklubs einholen.

Es ist leicht möglich, daß es zu einer solchen Einholung von Informationen kommen wird und dann werden die Führer der Parteien, die das größte Geschrei erhoben haben, sich in einer sehr unangenehmen Lage befinden. Der Endeke Rybarski oder der Jude Grünbaum, der Chadeke Chacinski, der Sozialist Niedzialkowski, der Bauernradikale Dombski, der Piast Dembski, der Wyzwoleniec Woznicki, der Deutsche Neumann, der Ruthene Baczynski Lew oder der Kommunist Baczynski Ladislaus — werden entweder sagen müssen, daß auch dies nicht helfen werde, denn sie kämpfen für die Wiederkehr der parlamentarischen Regierungen, oder sie werden stammeln müssen, daß man die Bildung einer parlamentarischen Regierung unterlassen möge und das bisherige System in einer veränderten Ausgabe beibehalten solle. Es ist sicher, daß die einen so, die anderen so antworten werden. Aber die Mehrheit wird sich doch für das Beibehalten des bisherigen Systemes, aber ohne den Gebrauch des Kraftwortes „Trottel“ aussprechen.

Auf diese Weise ist vorauszusehen, daß nach einigen Tagen komplizierter Konferenzen, das bisherige System (mit einem kleinen Tadel wegen der Brutalität) ein Vertrauensvotum vom Sejm erhalten werde. Und es wird sich weiter erhalten als einzig mögliches (bei der heutigen Verfassung) und als am wenigsten schädlich — mit der moralischen Unterstützung des Sejm.

Dies wäre ein Erfolg der Regierung, der das Mißtrauensvotum aufwiegen würde. Das System würde dann nämlich eine Unterstützung von einer Seite erhalten, die als am wenigsten dazu geneigte angesehen werden kann. Und der Sejm werde deshalb nichts an seiner Autorität einbüßen, da er in dieser Hinsicht nichts zu verlieren hatte. Er wird aber viel Zeit vergeuden, die er für die Arbeit an dem Budget verwenden konnte und sollte. Durch Hervorrufung einer zwecklosen Krise ist die für die Budgetberatung bestimmte Zeit gekürzt worden und dieser Verlust muß schon auf das Konto des Sejm gebucht werden. Aber: volenti non fit iniurio.

Verschiebung der Sitzung des Senates

Warschau, 10. Dezember. Der Senatsmarschall hat gestern an alle Senatoren folgende Zuschrift gerichtet: Die heutige Plenarsitzung des Senates wird widerrufen. Ueber die nächste Sitzung werden die Herren Senatoren verständigt werden.

Unabhängig davon haben die Sitzungen der Senatsausschüsse, die für vormittags zur Vorbereitung des Materiales für die Nachmittagssitzung einberufen worden sind, stattgefunden und die ihnen gestellte Aufgabe erfüllt.

Beratungen der Senatskommissionen.

Warschau, 10. Dezember. Gestern vormittag haben der Verwaltungs- und der Selbstverwaltungsausschuß des Senates getagt. Die Anträge des Referenten, Senators Dabski, daß die Beschlüsse des Sejm betreffend, den Entwurf einer Novelle zum Dekrete des Staatspräsidenten über den Wirkungskreis der allgemeinen Verwaltung aufgehoben werden sollen, wurden abgelehnt. Insbesondere sollte der Beschluß aufgehoben werden, daß die in den entsprechenden Artikeln vorgesehene Berechtigung des Wojewoden sich nicht auf die Verwaltung auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung beziehen. Infolge dessen hat Senator Dabski seinen Antrag als Minoritätsantrag angemeldet und den Antrag der Mehrheit des Ausschusses hat Senator Kopcinski aufgenommen.

Die Senatskommission für soziale Wirtschaft hat ohne Aenderungen den Entwurf des Gesetzes in der Frage der Umwandlung der staatlichen Bergfelder in private Bergfelder angenommen. Dann hat der Ausschuß nach einem Referate des Senators Sokolowski mit kleinen Aenderungen den Entwurf des Gesetzes über einzelne Aenderungen der Verordnung des Staatspräsidenten vom 12. April 1927 über die Sicherung provisorischer Wohnungen für entlassene landwirtschaftliche Arbeiter angenommen. Schließlich wurde die Verteilung der Referate durchgeführt.

—0—

Minister Zaleski Vorsitzender des Völkerbundrates.

Die Jännersession des Völkerbundrates wird in Genf am 3. Jänner beginnen und bis zum 30. Jänner dauern. Den Vorsitz wird der polnische Delegierte, Außenminister Zaleski, führen

Von polnischen Angelegenheiten befinden sich auf der Tagesordnung nur einige schlesische Angelegenheiten. Der Vorsitz Polens fällt auf das zehnjährige Jubiläum der Konstituierung des Völkerbundrates.

Die Resultate der Bezirkswahlen in Posen.

Nach den bisheigen Berechnungen hat das Regierungslager bei den Bezirkswahlen in Posen von 721 Mandaten 255 (bei den früheren Wahlen 34) erlangt, NPR. Rechte hat 204 Mandate (bisher 276), Piast 175 (bisher 286), Nationale Partei 35 (bisher 52), Deutsche 63 (bisher 63), PPS. 12 (bisher 10), Ch. D. 10 (bisher 16) erlangt.

Eisenbahnkatastrophe in Namur.

10 Tote, 48 Verletzte.

Paris 10. Dezember. „Havas“ meldet aus Namur: Bei der Einfahrt in den Bahnhof von Namur entgleiste heute früh ein Zug, der um 5.42 Uhr aus Brüssel abgegangen war. Bisher zählt man sechs Tote und mehr als 50 Verletzte.

Namur, 10. Dezember. Zu dem bereits gemeldeten Eisenbahnunglück werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt. In dem Augenblick, als der Zug Brüssel-Arlon aus dem Bahnhof Gembloux ausfuhr, versagten die Bremsen der Lokomotive. Der Zug rollte dann die von Gembloux nach Namur abfallende Strecke mit einer zunehmenden Geschwindigkeit hinunter, besonders auf der stark abschüssigen Stelle, zwischen Rismes und Namur. Er erreichte in einer rasenden Schnelligkeit die Einfahrt des Bahnhofes Namur, wo infolge der zahlreichen Weichen und Kurven die Lokomotive umfiel und die ersten drei Wagen, die gänzlich zertrümmert wurden, mit sich riß. Die anderen Wagen, des Zuges blieben stehen. 10 Tote und 48 Verletzte sind zu beklagen.

Der Tag in Polen.

Verhaftung der Einbrecher in die Bank Zgierz.

Die Polizeierhebungen in der Angelegenheit des Einbruches in die Bank der Industriellen in Zgierz, von dem wir seinerzeit berichteten, sind ziemlich weit vorgeschritten. Unter anderem wurde festgestellt, daß ein Individuum auf der Warschauer Börse Aktien der Fabrik Borst in Zgierz, die damals gestohlen worden sind verkauft hat. Die betreffende Person wurde angehalten und gab damals an, daß eine bekannte Schmugglerin aus Lodz, Kazimira Bogdanska ihr die Aktien zum Verkaufe übergeben hat. Die Bogdanska wurde verhaftet und nach Lodz übergeführt. Bei den Erhebungen durch die Polizei hat sie alle Einbrecher, die an dem Einbruche beteiligt waren, verraten. Im Zusammenhange damit hat die Polizei eine Reihe von Verhaftungen durchgeführt.

Geheimnisvolle Leiche auf dem Bahngeleise bei Warschau.

Am Montag früh wurde in der Station Zabki bei Warschau auf dem Bahngeleise die Leiche eines erdrosselten Kindes gefunden. Um die Spuren des Verbrechens zu verwischen, wurde die Leiche auf das Geleise gelegt, um auf diese Weise einen Unglücksfall vorzutäuschen.

Es ist dies in der letzten Zeit bereits der zwanzigste Fall, daß auf den Bahngeleisen in Warschau geheimnisvolle Leichen gefunden werden.

Ein Militärflugzeug durch Wilderer beschossen.

Auf den Grundstücken des Gutshofes Okole bei Korczyn im Sokaler Bezirke mußte ein Militärflugzeug, daß von Lemberg zum Begräbnisse der drei Flieger, die bei der Katastrophe in Sknilo ums Leben gekommen sind, flog, infolge großen Nebels eine Notlandung vollziehen. In dem Augenblicke, als die Flieger das Flugzeug verließen, wurde auf dieselben aus dem benachbarten Walde geschossen, glücklicherweise gingen aber alle Schüsse fehl. Die Polizei hat sofort Verfolgungen der Verbrecher eingeleitet, dieselbe blieb aber ohne Erfolg. Die Polizei ist überzeugt, daß es sich um Wilderer handelt.

—0—

Eine Offertverhandlung auf den Betrag von 3 Millionen Franken.

Am Montag, kommender Woche findet in der jugoslawischen Gesandtschaft eine Offertverhandlung für die Lieferung von Eisenbahnmaterial für die Staatsbahnen des Königreiches Jugoslawien für den Gesamtbetrag von 3 Millionen Schweizer Franken statt. Die Bedingungen der Lieferung können Interessenten in den Amtsstunden in der jugoslawischen Gesandtschaft durchsehen.

Unzutreffende Behauptungen des Abgeordneten Bouilloux Lafont zur Frage des chemischen Krieges.

Paris, 10. Dezember. Der Berichterstatter für das Kriegsbudget Abgeordneter Bouilloux Lafont von der radikalen Linken also der Fraktion Loucheure hat seinem Bericht über das Heeresbudget einen Sonderbericht über den chemischen Krieg eingefügt. Der Sonderbericht ist in der Hauptsache auf Deutschland abgestimmt. Nach einer Schilderung der Deutschland vorgeschriebenen oder von ihm selbst unterschriebenen Bestimmungen über den chemischen Krieg heißt es unter anderem:

Das ist die rechtliche internationale Grundlage. Die tatsächliche Lage in Deutschland aber ist wesentlich verschieden von dem, was man auf Grund des Vorangegangenen annehmen könnte. Einerseits scheint das deutsche Oberkommando dem chemischen Krieg ein ganz besonderes Interesse entgegen zu bringen, was sogar bis zu gewissen Ausführungsmaßnahmen geht, andererseits fabriziert und verkauft die deutsche Industrie, die in Verbindung mit dem Heere arbeitet, chemische giftige Erzeugnisse und Materialien, die für den chemischen Krieg bestimmt sind. Es handelt sich offenbar nicht um eine Fabrikation in großem Ausmaße, aber immerhin ist sie so, wie sie betrieben wird, ein Beweis für die Tätigkeit der Laboratorien und der geistigen Einstellung der zivilen und militärischen Ingenieure. Sind diese Aktivität der Laboratorien und diese Orientierung der Forschungen das offenkundige Symbol einer Vorbereitung auf einen eventuellen chemischen Krieg? Das ist eine gefährliche Aussicht für die Nachbarn Deutschlands, wenn man an die Produktionsinteressen der betreffenden Industrie denkt. Die Reichswehr interessiere sich mit an diesen chemischen Versuchen.

Berlin, 10. Dezember. Zu den Ausführungen des Berichterstatters für das Kriegsbudgett in der französischen Kammer Bouilloux Lafont in seinem Sonderbericht zum chemischen Krieg, der sich mit angeblich chemischen Kriegsvorbereitungen in Deutschland beschäftigt, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß irgendwelche Vorbereitungen über den chemischen Krieg in Deutschland nicht bestehen. Nebelzüge bestehen bei der Reichswehr organisatorisch überhaupt nicht, sie werden nur für besondere Versuche zusammengestellt. Auch dies stößt nicht gegen den Versailler Vertrag. Der bei diesen Versuchen verwendete Nebelstoff ist wiederholt in aller Oeffentlichkeit ausprobiert worden und als völlig harmlos nachgewiesen. Zu den Behauptungen des französischen Abgeordneten über die Beziehungen des Reichswehrministeriums zu chemischen Fabriken, hören wir weiter, daß keine Verbindung zwischen der Firma Stolzenberg und der Reichswehr besteht. Die Firma Stolzenberg hat in Deutschland überhaupt keine Fabrik. Mit der Firma Minimax steht das Reichswehrministerium nur insofern in Verbindung, als es von ihr Löschapparate und Nebelgeräte bezogen hatte. Die Behauptung, daß die Firma Minimax Gaskampfstoffe an die Reichswehr geliefert habe, ist völlig unzutreffend.

Verabschiedung der Verfassungsvorlage durch den österreichischen Bundesrat.

Wien, 10. Dezember. Der Bundesrat hat heute das am Sonnabend vom Nationalrat beschlossene Verfassungsgesetz einstimmig endgültig verabschiedet.

Eintreffen des russischen Botschafters in London.

London, 10. Dezember. Der neue russische Botschafter in England wird voraussichtlich morgen in London eintreffen. Der neue russische Botschaftsrat ist bereits gestern in London angekommen. England und Rußland haben sich über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen geeinigt, die seit dem Mai 1927 unterbrochen waren.

Die Lüneburger Bombenattentäter.

Lüneburg, 10. Dezember. Beamte der Landeskriminalpolizei unternahmen gestern auf Grund von Material, daß bei der Aufklärung der Lüneburger Bombenattentate vorgefunden wurde in verschiedenen Orten des Kreises Bleckede Haussuchungen nach Waffen. Ueber das Ergebnis wird näheres erst mitgeteilt werden, wenn die technischen Sachverständigen der ganzen Kriminalpolizei ihr Gutachten abgegeben haben werden.

—0—

Flottenabrüstung.

London, 10. Dezember. Ueber die bevorstehende Seeabrüstungskonferenz sprach der amerikanische Botschafter in der englischen Hauptstadt, General Dawes, bei einem Festessen. General Dawes äußerte, daß die Londoner Seeabrüstungskonferenz im Geiste einer neuen Diplomatie abgehalten werden würde. Die Kennzeichen der neuen Diplomatie seien größere Offenheit sowie direkte und persönliche Verhandlungen zur Beseitigung internationaler Schwierigkeiten.

Dem amerikanischen Botschafter antwortete der erste Lord der englischen Admiralität, der betonte, daß England die Sicherung des Weltfriedens durch eine Zusammenarbeit mit dem Völkerbund anstrebe. Ein neues Wettrüsten von den einzelnen Nationen müsse im Interesse des Friedens unbedingt verhindert werden. Dies sei der Zweck der Londoner Seeabrüstungskonferenz.

Zu den französisch-italienischen Seeabrüstungsbesprechungen schreibt ein großes englisches Blatt, daß die Schwierigkeiten zwischen Frankreich und Italien wahrscheinlich bis zum Beginn der Seeabrüstungskonferenz fortbestehen werden. Diese Swierigkeiten seien neuerdings sogar noch vergrößert worden.

Rykow und Tschitscherin verbleiben auf ihren Posten.

Wie aus Moskau mitgeteilt wird, ist dortselbst ein offizielles Dementi des bevorstehenden Rücktrittes Rykows und Tschitscherins erschienen. Beide verbleiben in ihren Stellungen und es werden nur minderwichtige Veränderungen auf diplomatischen Posten durchgeführt.

Spielzeug – Spiegel der Zeit

Kindliches Spiel ist immer ein Spiegel der Zeitgeschichte gewesen .Das Kind spielt das, was es sieht und hört, und will im Spielzeug ein Ding sehen, in dem es die Wirklichkeit erkennt. Die Kinder der alten Aegypter spielten mit hölzernen Krokodilen und Kühen, Schlangen und Ichneumons und am liebsten mit kleinen beweglichen Holzfiguren, arbeitende Sklaven darstellend, deren Anblick ihnen gewohnt und bekannt war. In den Knaben von Hellas lebte dagegen die Freude am Kriegsspiel. Auf den Steckenpferden ritten sie in den Kampf, mit Miniaturwaffen stritten sie selbst oder fochten mit kleinen Kriegern aus Holz oder Ton hitzige Kämpfe aus. War dann das Spiel zu Ende, so wurden die tapferen Holzsoldaten in einem trojanischen Pferd aufbewahrt, einem hölzernen Gaul, dessen Leib aufgeklappt werden konnte. Solche Spielpferde waren, nach den Forschungen Gröbers, noch im späten Altertum eine Spezialität der Händler in der Umgebung von Troja und sollen von den Besuchern, die angereist kamen, um die Ueberreste der alten Stadt zu sehen, viel gekauft worden sein.

Aus dem frühen Mittelalter hat sich kaum Spielzeug bis in die Gegenwart erhalten; aber ein Stück ist darunter, das in seiner Art zu einer Berühmtheit geworden ist: der erste Bleisoldat. Er stammt aus dem 13. Jahrhundert, aus der Zeit der Kreuzzüge, und stellte daher auch einen Kreuzfahrer dar, auf einem schön gezäumten Pferd reitend, in massiver Rüstung und den mit dem großen Kreuz geschmückten Schild in der Hand. Neben diesem Bleifigürchen, das heute im Musee de Cluny in Paris aufbewahrt wird, hat sich auch anderes Spielzeug aus der Ritterzeit bis heute erhalten. Es sind dies kleine, aus Holz geschnitzte Ritter, vom Kopf bis zum Fuß gewappnet, auf über Rollen laufenden Pferden sitzend, und die Lanze in der Hand, als ob sie zum Turnier ausritten. Das Vergnügen bei diesem Ritterspiel bestand nun darin, daß zwei Kinder je einen der Reiter dem Gegner entgegenzuschieben suchten und danach strebten, daß er mit seiner Lanze den anderen vom Pferde stoße. Solches Spielzeug war aber natürlich so teuer, daß sich nur Fürstlichkeiten ihre Anschaffung erlauben konnten; auch die ersten als Spielzeug hergestellten Donnerbüchsen und Holzkanonen, die aus der Mitte des 14. Jahrhunderts stammen, kamen nur in den Besitz von Kindern aus fürstlichen Häusern.

Die kriegerischen Zeiten der nun folgenden Jahrhunderte brachten es mit sich, daß auch die Knaben Kriegsspiele bevorzugten, daß sie mit kleinen Bleiwaffen fochten oder, wie es einst die Knaben der alten Griechen getan hatten, kleine Kriegsfiguren gegeneinander kämpfen ließen. Anfangs waren auch diese Spiele nur ein Vergnügen für Kinder fürstlichen Geblüts. Man weiß, daß Ludwig 13. von Frankreich als Kind eine Menge kleiner Waffen besaß, und daß er auch mit Soldaten aus Silber spielte, und daß Ludwig 14. eine Armee silberner Soldaten besaß, deren Anschaffung 50.000 Taler verschlungen hatte; erhalten hat sich von diesen kostbaren Spielsachen leider so gut wie nichts. Doch schon damals wurden die kleinen Spielsoldaten aus Deutschland und zwar aus Nürnberg bezogen. Eines Tages bestellte sogar Colbert, der Minister Ludwigs 14., trotz seiner Abneiung gegen ausländische Waren, eine Sendung von Bleisoldaten aus Nürnberg für den jungen Herzog von Bourgogne. Ein beliebtes Spielzeug waren damals auch Soldaten aus Papier, die man auf Karton klebte, doch waren auch diese so teuer, daß eine kleine Armee viele Tausende kostete. Hundert Jahre später tauchte dann endlich der Zinnsoldat auf, und wieder spiegelt sich die Zeit im Knabenspiel: die Schlachten, die die Völker gegeneinander führten, wurden von den Knaben in den kleinen Soldaten nacherlebt, die nunmehr auch für das Volk erschwinglich waren. Mit ihnen konnte man wirklich die Weltgeschichte im Spiel darstellen. In den Jahren der Befreiungskriege gab es die Soldaten der an den damaligen Kriegen beteiligten Völker in Zinn zu kaufen; zur Zeit der Revolution im Jahre 1848 konnte man Revolution „spielen“ mit Kämpfern und Barrikaden, und als die ersten Eisenbahnen gebaut wurden, kamen auch sie in den Handel mit Bahnhöfen, Angestellten und Reisenden. Daß auch die im Weltkrieg beteiligten Armeen wie überhaupt die Kombattanten der späteren Kriege in Zinn nachgebildet wurden, versteht sich von selbst. Die französische Revolution schuf übrigens auch ein besonderes, charakteristisches Spielzeug. Es waren kleine hölzerne-Guillotinen, die, wenn man eine Puppe darunter legte, prompt das Beil fallen ließen und die Puppe köpften. Diese kleinen Guillotinen gab es damals auch in Deutschland zu kaufen und scheinen auch Abnehmer gefunden zu haben. Sogar Goethe bat im Jahre 1793 seine Mutter, sie möge ihm doch aus Frankfurt eine dieser Guillotinen für seinen Sohn schicken, was sie aber mit ein paar kräftigen Worten ziemlich energisch ablehnte. „Eine solche infame Mordmaschine zukaufen... das thue ich um keinen preiß“, erklärte sie, und damit mußte der Kauf unterbleiben.

Das Zeitalter des Verkehrs brachte nun vor allem die neuen Verkehrsmittel als Spielzeug auf den Markt. Den Eisenbahnen aus flachem Zinn folgten die Eisenbahnen, die fahren konnten, und als sich im Jahre 1891 in Frankreich ein besonders schweres Eisenbahnunglück ereignet hatte, wurden sogar auch Eisenbahnzüge hergestellt, mit denen man „Katastrophe spielen“ konnte, da sie so konstruiert waren, daß sie beim Zusammenstoß sehr naturgetreu auseinander fielen. Die Gegenwart endlich hat das technische Spielzeug zur höchsten Vollendung gebracht. Die Knaben können sich an den Betriebsmodellen von Dynamomaschinen und Exzenterpressen ebenso erfreuen wie an den präzis gearbeiteten Modellen aller Arten von Land- und Wasserfahrzeugen. Dazu gibt es Kindersprechapparate, Kinos und Schreibmaschinen, an denen sich schon das Kind spielend mit der Maschinenschrift vertraut machen kann.

Im Mädchenspielzeug spiegelt sich die jeweilige Gegenwart in etwas anderer, konstanterer Weise wieder, denn im Mittelpunkt aller Mädchenspiele steht heute noch wie vor Jahrtausenden die Puppe. Freilich sieht sie in jedem Jahrhundert wieder etwas verändert aus. Auf die anfänglich plumpen Gebilde folgten allmählich immer zierlichere und natürlichere Puppenformen, gekleidet in die Moden ihrer Zeit, als vornehme Damen oder putzige Kinder bis zur Krankenschwester in der Tracht des Roten Kreuzes, die der Weltkrieg auf den Markt brachte. Luxuspuppen in kostbaren Kleidern gab es schon im späten Mittelalter; so kaufte Katharina von Medici im Jahre 1589 einmal sechzehn Puppen, von denen acht elegante Trauerkleidung, die übrigen feine weiße Kleider trugen. Um die Mitte des 15. Jahrhunderts waren Puppen beliebt, die auf Pferden ritten, während Ludwig 13. als Kind mit Puppen spielte, die genau den Puppen der Antike nachgebildet waren. Außerdem war es schon im 14. Jahrhundert Brauch, Puppen als Mannequins zu benützen. Diese Puppen wurden in Paris angefertigt, nach der letzten Mode gekleidet und ins Ausland verschickt, wo sie zuerst den vornehmen Damen die neuen Moden vor Augen führten und darauf an die kleinen Mädchen als Spielzeug verschenkt wurden. In den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts kamen die Puppen auf, die einige Worte sprechen, die Augen öffnen und schließen konnten. Damals waren die besseren Puppen oft sehr international zusammengesetzt, indem die Puppenkörper und Porzellanköpfe in Deutschland, die Wachsköpfe in England und die Kleider in Paris hergestellt wurden. Auch das Puppenhaus und die Puppenstube haben alle Wandlungen der Zeit getreulich mitgemacht, denn ebenso wie die noch erhaltenen Puppenhäuser aus dem 17. Jahrhundert uns genau die Einrichtungsweise und das häusliche Leben jener Zeit veranschaulichen, so darf im neuzeitlichen Puppenhaus weder das Telephon, noch der winzige Radioapparat fehlen. In wieder hundert Jahren wird die Puppenstube abermals ein Spiegelbild ihrer Zeit sein, vorausgesetzt freilich, daß die kleinen Mädchen dann überhaupt noch mit Puppenstuben spielen.

Gustav Lindt.

Zukunftsmusik am Südpol.

Ein bedeutender Antarktisforscher über die wirtschaftliche Bedeutung der Südpolarländer. — Die Aufgaben der Expeditionen.

Die Antarktis ist von der Forschung immer stiefmütterlicher behandelt worden als die Nordpolarzone, weil sie dem Entdecker in Gestalt höherer und ausgedehnterer Eisfelder und Eismassen schwerer zu übersteigende Hindernisse in den Weg legt, als die Arktis. Neuerdings sind wieder bedeutsame Forschungspläne durch große Expeditionen in die Wirklichkeit umgesetzt worden. Die Fahrt nach dem Südpol beginnt gewöhnlich in Neuseeland, dem nächstgelegenen bewohnten Gebiet. Seit Australien ein aufblühender Kulturstaat geworden ist, beschäftigen sich auch seine wissenschaftlichen Institute mit diesem Problem. Die Queensland-Universität besitzt in dem Geologen Sir Edgeworth David einen hervorragenden Forscher der Antarktis, der selbst an der Expedition Shackletons teilgenommen und den Vulkanberg Erebus erstiegen hat. Sir David hat sich über die Aufgaben ausgesprochen, die heute von einer Expedition zu lösen sind, und neben den wissenschaftlichen Fragen auch die wirtschaftlichen berührt. Neuseeland, Tasmanien und Australien werden jährlich mehrmals von kalten Wirbelstürmen heimgesucht, die unvermittelt auftreten und vom Pol kommen. Eine dort eingerichtete meteorologische Station könnte ihr Entstehen beobachten und sie rechtzeitig anzeigen; sie könnte auch von dort ausgehenden Regen oder Trockenheit vorausmelden, wodurch die Farmer vor großem Schaden bewahrt würden.

An den ausgedehnten Küsten der Antarktis gibt es unzählige Wale. Die Tiere können dort gut gedeihen, weil—einstweilen wenigstens — der Walfischfänger noch zu große Schwierigkeiten beim Fang hat. Sir David befürwortet die Anlage von Stationen. Schon im letzten Jahr hat der Walfischfang 160 Millionen Mark eingebracht — welche Summe ließe sich erst unter günstigeren Bedingungen erzielen! Die Riesenmassen der auf den Klippen und Berghängen nistenden großen und kleinen Vögel repräsentieren ein ganz ansehnliches Kapital, das zurzeit noch völlig brach liegt. Die Landmassen bergen an verschiedenen Stellen große Kohlenlager. Man hat festgestellt, daß in der Antarktis Kohle lagert wie die Bullikohle in Neusüdwales, die sich ganz besonders für Dampferheizung eignet. Ein solches sehr großes Kohlenlager bei der Hope-Bay in Grahams-Land (Westantarktis) hat bereits Shackleton für das britische Reich in Besitz genommen. Nach der Berechnung des Forschers ist es 1000 englische Meilen lang und mindestens 50 Meilen breit. Unter den Kohlenlagern ist man auf Felsen gestoßen, die deutlich Devonische Fischfossilien zeigen (dies sind dieselben Erdschichten, wie man sie am Rhein, in Nassau, hat, weshalb sie auch rheinische Formation genannt werden). Diese Formation ist gewöhnlich überaus reich an Erz, besonders an Kupfer, Eisen, Blei, unter diesen wiederum auf Felsen, die reich an Graphit und Kupfer sind. Auch auf Silber und Gold darf man, nach der Ansicht Sir Davids, ziemlich sicher rechnen.

Caruso und die deutschen Studenten.

Die Arie aus dem offenen Fenster. — Erinnerungen an den berühmtesten Sänger des Jahrhunderts.

Wie Verdi, hatte auch Caruso, sein unvergessener Interpret, inmitten seiner Triumphe eine heiße Sehnsucht nach dem stillen Frieden des Landlebens, und Sänger und Komponist glichen sich auch in ihrem Interesse und Verständnis für den landwirtschaftlichen Betrieb. Er hatte, nachdem er reich geworden, bei Signa in der Provinz Florenz einen herrschaftlichen Landbesitz erworben, den er ständig durch Zukauf vergrößern zu bemüht war. Als „Bürger der ganzen Welt“ blieb ihm freilich nur selten Gelegenheit, auf diesem Gut zu weilen. Der von seinen künstlerischen Verpflichtungen überstark in Anspruch genommene Sänger hatte die Verwaltung des Gutes deshalb seinem treuen Martino anvertraut, seinem ehemaligen Kammerdiener, der Caruso über die wirtschaftlichen Angelegenheiten andauernd auf dem Laufenden erhielt. Nichts war Martino lieber, als von seinem vergötterten „Commendatore“ und seinen Gastreisen sprechen zu dürfen. Wenn Frau Dorothy, die amerikanische Gattin Carusos, auf dem Gute zu Besuch erschien, bot sich dazu gern benutzte Gelegenheit. Der Schilderung dieses Buches ist eins der anziehendsten Kapitel der Erinnerungen gewidmet, die Frau Dorothy Caruso in Gemeinschaft mit Schwester Torrance Goddard unter dem Titel „Das Leben Enrico Carusos“ geschrieben hat. Das Buch, das dem Leser den meteorhaften Aufstieg des Sängers aus dem Dunkel einer Provinztruppe zum Zenith des internationalen Opernhimmels, wie die erschütternde Tragödie seiner Krankheit erleben läßt, ist in deutscher Ausgabe soeben bei Paul Aretz in Dresden erschienen. In einem Kapitel schildert Martino mit südländischer Ueberschwenglichkeit eine Episode aus der Glanzzeit der Caruso-Gastspiele in Berlin: „Wir haben gerade über Deutschland gesprochen. Wissen Sie, in diesem Lande liebt man die Musik — ich kann es wirklich sagen —, wie sie in keinem anderen Lande geliebt wird. Sie lieben dort ein gutes Essen, aber Musik ist ihnen mehr als Essen. Das trifft sogar für die Studenten zu, die man in den Biergärten so ungeheure Mengen von Speise und Trank verschlingen sieht. Einmal kauften die Studenten alle Stehplätze, um Caruso singen zu hören. Oh! Madonna mia! Welches Gedränge gab es nicht in jener Nacht! Bis zur Garderobentür war alles von Menschen überflutet, und als das Haus ganz voll war, drängte sich draußen auf der Straße die Menge noch derart zusammen, daß man am Opernhaus nicht vorbeikommen konnte.

Während der Commendatore sang, wurde ein riesiges Hufeisen aus Blumen für ihn abgegeben, das den ganzen Ankleideraum ausfüllte, so daß ich mir dachte, ich müßte den Blumengruß in die Halle hinausstellen, die schon voll von Sträußen war. Im Augenblick, als ich das Blumengestell hinaustragen wollte, kam Caruso von der Bühne herauf. Er war müde und aufgeregt wie nach jeder Vorstellung, blieb aber stehen, um die an die Blumen geheftete Karte anzusehen. Auf der stand: „Dem größten aller Sänger — von den Studenten“. — „Laß es stehen“, sagte er mir, während er begann, sich umzuziehen. Um ihm zu helfen, mußte ich fortwährend um diesen Berg von Blumen herum springen. Irgendein Herr kam in diesem Augenblick herbei, sah die Karte an und sagte: „Zu schlimm, die Studenten haben Sie ja gar nicht singen gehört“. Der Commendatore warf die Zigarette weg, die er eben angeraucht hatte und fragte: „Wieso? Singe ich denn nicht laut genug?“ — „Nichts das, aber sie sind überhaupt nicht ins Opernhaus hereingekommen“, antwortete der Herr.

Carusos Ankleideraum sah auf die Straße hinaus, und es drang ein solcher Lärm von unten herauf, daß ich zum Fenster trat, um es herabzulassen, da ich dachte, er könnte ihn stören. Aber er bedeutete mir, stillzustehen, und fragte mich: „Martino, was bedeutet der Lärm?“ Ich horchte und hörte ein Summen und Brausen und das Rufen von Leuten. Als ich das Fenster wieder hochschob und hinausblickte, sah ich alle Studenten auf der Straße stehen. „Es sind die Studenten“, sagte ich, „und ich glaube, sie warten auf Ihr Herauskommen“. Caruso blickte auf das große Hufeisen aus Blumen und trat an das offene Fenster heran. Als die Studenten ihn wahrnahmen, begannen sie zu heulen und zu brüllen und ihre Kappen in die Luft zu werfen. Eine solche Demonstration können Sie auf der ganzen weiten Welt nicht wieder sehen, Signora, und einen solchen Lärm nimmer hören.Mir schmerzen jetzt noch dieOhren, daran denke. Da erhob Caruso die Hand. Er begann die Arie aus der Oper Marta zu singen. Die Burschen drunten waren sofort verstummt; nicht ein Wort nicht ein Atemzug unterbrach die Stille, bis er geendet hatte, und dann — Martino schloß die Augen und hielt sich die Ohren zu — „dann begann ein Schreien, ein Gebrüll, wie von Löwen, ein Geheul — es war einfach fürchterlich. Und als der Commendatore das Haus verließ, um seinen Wagen zu besteigen, da spannten sie ihm die Pferde aus, legten sich selbst die Stränge an und zogen ihn bis zu seinem Hotel“.

Wojewodschaft Schlesien.

Der Schiedsspruch zur Lohnerhöhung in den Eisenhütten und der chemischen Industrie.

Am Montag hat eine Sitzung des Schiedsgerichtes in Angelegenheit der Lohnerhöhung in den Eisenhütten und der dem Tarif angegliederten Betriebszweige stattgefunden. Das Schiedsgericht fällte einen Spruch, durch den eine Lohnerhöhung von 3 Prozent für die Akkordarbeiter der chemischen Industrie sowie ein Angleich der Löhne der Tagarbeiter der chemischen Industrie an die Höhe der Löhne der Tagarbeiter in den Eisenhütten zugestanden wird.

Den Antrag auf eine Erhöhung der Löhne in den Eisenhütten hat das Schiedsgericht abgelehnt.

Neue Autobuslinie.

Am Mittwoch, den 11. Dezember, wird von der Schlesischen Autobusgesellschaft der Verkehr auf der Strecke Kattowitz — Königshütte aufgenommen. Die Haltestellen sind in Kattowitz am Ringplatz und in Königshütte bei der Markthalle vorgesehen.

—0—

Ratenzahlung auf die Vermögens-Steuer.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß bis zum 10. d. Mts. die diesjährige Rate auf die Vermögenssteuer zu zahlen ist. Die Steuerpflichtigen haben Zahlungsaufforderungen erhalten. Es handelt sich um eine Zahlung, die noch auf dem Vermögenssteuergesetz aus dem Jahre 1923 beruht. Die Rate beträgt grundsätzlich 1 Prozent des veranlagten Vermögens bei Grundbesitz und 0.6 Prozent bei gewerblichem und sonstigen Vermögen. Falls bisher mehr gezahlt war, als die Anforderungen betrugen, so kann die Ueberzahlung auf die Rate angerechnet werden. Es bleibt dann nur die Differenz zu zahlen oder eine Zahlung kommt überhaupt nicht in Frage. Die Zahlungsfrist ist genau einzuhalten, da eine Schonfrist nicht besteht. Bei verspäteter Zahlung werden daher sofort Verzugszinsen von 2 Prozent monatlich berechnet.

Bielitz.

Eisenbahnzusammenstoß.

Am Montag, um 11.10 Uhr nachts, ist der von Biala ankommende Personenzug in die am Gleis 5 stehenden Waggons eines Frachtenzuges hineingefahren. Dabei wurden der Tender der Lokomotive und einige Waggons des Frachtenzuges beschädigt. Infolge des Zusammenstoßes erlitten drei Eisenbahner und ein Passagier leichtere Verletzungen. Der Zusammenstoß wurde verursacht, weil der Lokomotivführer die stehenden Waggons erst im letzten Augenblick bemerkte.

Personalnachricht. Zum Polizeivizedirektor in Bielitz wurde der bisherige Starost-Stellvertreter Dr. Weyde aus Tarnowitz ernannt, welcher das Amt bereits angetreten hat. — Beim Gericht in Bielitz wurden zwei neue Richter eingestellt. Es sind dies die Herren Heidinger und Dr. Wojcik.

Schadenfeuer. Am Dienstag, um 11.30 Uhr vormittag, entstand beim Besitzer Wiesner in Altbielitz ein Brand. Dabei wurden der Dachstuhl des Hauses und ein Teil der Scheune vernichtet. An der Löschaktion beteiligten sich die Feuerwehren von Altbielitz und Lobnitz. Die Ursache des Brandes sowie die Höhe des Schadens sind noch nicht festgestellt.

Die Bezirkskrankenkasse in Bielsko macht hiermit Mitteilung von der Eröffnung des augenärztlichen Ambulatoriums im Kassengebäude (1. Stock, Zimmer Nr. 5, rechter Eingang).

Die Ordinationsstunden sind festgesetzt:

von 8 bis 10.30 Uhr vorm. Dr. Moritz Wopfner,

von 10.30 Uhr vorm. bis 1.30 Uhr nachm. Dr. Edwin Strauß,

von 2.30 Uhr nachm. bis 3.30 Uhr nachm. Dr. Malvine Jaffe.

Eventuelle spätere Aenderungen in der Einteilung der Ordinationsstunden, werden auf speziellen Tafeln im Warteraum des Ambulatoriums ersichtlich gemacht.

Die Ordination in den Privatwohnungen der Augenärzte wird für die Mitglieder der Bezirkskrankenkassa ab 9. Dezember 1929 eingestellt.

Nr. 614

Kattowitz.

Volkszählung in Kattowitz.

Im Sinne der Verordnung des schlesischen Wojewodschaftsamtes, Abteilung für Finanzen, findet in den nächsten Tagen eine Volkszählung nach dem Stand vom 15. Dezember 1929 für die Einkommensteuer 1930 statt. Zu diesem Zweck werden vom Magistrat den Hauseigentümern Formulare und zwar Muster Nr. 1 D und Muster Nr. 2 D zugestellt. In das Formular 1 D werden sämtliche Mieter des gegebenen Hauses eingetragen und sämtliche Rubriken gewissenhaft ausgefüllt. Das Formular 2 D erhält jeder einzelne Mieter. Der Mieter bezw. der Haushaltungsvorstand vermerkt in diesem Formular sämtliche in seiner Wohnung am 15. Dezember wohnenden Personen. Das Formular soll gewissenhaft ausgefüllt und mit der Unterschrift des Haushaltungsvorstandes versehen dem Hauseigentümer binnen drei Tagen zurückgegeben werden. Der Hauseigentümer ist verpflichtet, festzustellen, ob der Mieter alle Personen in die Liste eingetragen hat. Sämtliche Listen mit dem Formular 1 D sind im Magistrate in Kattowitz im Steuerbüro, ul. Pocztowa 166, Zimmer 1, abzugeben.

Zum Zweck einer schnelleren Abwicklung der Listenabgabe wird folgende Reihenfolge angeordnet. Am 17., 18., 19. und 20. Dezember 1929 sind die Formulare der unbeweglichen Liegenschaften von Kattowitz, am 27. und 28. Dezember von Zalenze und Domb, am 30. und 31. Dezember von Bogutschütz und Zawodzie und am 2. Januar 1930 von Ligota und Brynow abzugeben.

Nichtbefolgung der Verordnung wird bestraft.

Überfall.

In der Nähe des Alfredschachtes in Welnowiec wurde, ein gewisser Florian Kwapkowski mit seiner Ehefrau von drei Banditen angehalten, die ihn aufforderten, die Hände in die Höhe zu heben. Kwapkowski schlug auf die Banditen mit einem Stock ein, wodurch er den Ueberfall vereitelte. Die Banditen flüchteten darauf in die naheliegenden Felder.

Versuchter Selbstmord. In der Restauration „Piast" auf der ul. Pilsudskiego in Kattowitz trank ein gewisser E. Kulisz eine größere Menge Veronal, um sich zu vergiften. Der versuchte Selbstmord wurde von dem Kellner der Restauration bemerkt, welcher die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus veranlaßte. Die Ursache dieser Tat waren Ehestreitigkeiten.

Autozusammenstoß. Auf der Chaussee in Zawodzie erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Autobus Sl. 9827 und dem Lastenauto 3826. Dabei wurde der Autobus leicht beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Eisenbahndiebstahl. Unbekannte Diebe haben aus einem unverschlossenen Waggon auf dem Güterbahnhof in Kattowitz 4 Fässer Margarine im Werte von 160 Zloty zum Schaden des Kaufmannes Johann Labus gestohlen.

Veruntreuung. Der Inkassant August B. aus Brynow hat zum Schaden der Firma „Dykierhof und Witman" in Kattowitz den Betrag von 464 Zloty veruntreut. Gegen den ungetreuen Inkassanten ist Anzeige erstattet worden.

Gestohlene Sachen gefunden. Am Samstag nachts haben unbekannte Diebe auf der Gleisanlage der ul. Gliwicka in Kattowitz verschiedene Gegenstände, die sie bei der Firma „Mundus" in Kattowitz gestohlen haben, von sich geworfen. Die Gegenstände wurden von dem Streckenwärter gefunden und der geschädigten Firma zurückgegeben.

Diebstahl. Einem gewissen Viktor Solipow aus Welnowiec wurde in der Küche der Wartehalle vierter Klasse am Bahnhof in Kattowitz eine Uhr im Werte von 100 Zloty gestohlen. Im Laufe der Nachforschung wurde die Uhr auf einem Fenster der besagten Küche gefunden und dem Geschädigten zurückerstattet. Als Täter kommt der Kellner Josef Z. in Frage, gegen welchen eine gerichtliche Anzeige erstattet wurde.

Verhaftungen. Von der Kriminalpolizei in Kattowitz wurden der 21 Jahre alte Rudolf Brzoska ohne ständigen Aufenthalt, sowie Maximilian Macala aus Beuthen wegen eines Einbruchsdiebstahles beim Restaurateur Postrach in Muchowiec verhaftet. Die Verhafteten haben daselbst eine größere Menge von Weißwäsche und andere Gegenstände in einem noch nicht festgestellten Wert gestohlen. Die gestohlenen Sachen haben die Diebe beim Altwarenhändler Vogelhut auf der ul. Wojewodzka 30 verkauft. Das Diebsgut wurde beschlagnahmt und dem Geschädigten zurückgegeben. — In dem Asyl für Obdachlose wurde ein gewisser Georg Garczarczyk festgenommen. Er wurde von den Gerichtsbehörden in Kattowitz wegen eines Diebstahles gesucht.

Diebstahl von Telefondraht. Auf dem Abschnitt der Eisenbahnstrecke Bogutschütz — Mala Dombrowka haben unbekannte Täter etwa 300 Meter Telefondraht gestohlen. Im Laufe der Nachforschungen wurde ein gewisser Baruch Pukowiec aus Zawodzie in dem Augenblick verhaftet, als er den gestohlenen Draht bei einem Händler verkaufen wollte.

Gemeinderatssitzung in Janow. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die Beratung der Angelegenheit der Installation der elektrischen Beleuchtung des Rathauses vertagt, um noch einige Offerten einzuholen. Die Teilnahme der Gemeinde Janow mit einem Anteil an der Zentralmolkerei in der Höhe von 70 000 Zloty wurde für spätere Zeit zur Beratung zurückgestellt.

Königshütte.

Den Ehemann mit Salzsäure begossen. In einem Streit zwischen den Eheleuten K. in Königshütte auf der ul. Sobieskiego 5 hat die Ehefrau Anna ihren Ehemann mit Salzsäure begossen. Der Eehemann erlitt Verbrennungen im Gesicht. Der Verletzte wird wahrscheinlich den Verlust des linken Auges zu beklagen haben.

Von der Straßenbahn überfahren. Zwei Bürgerinnen aus Neuheiduk und zwar Frau Marie Przewoznik und Marta Polak kamen nach Königshütte. Auf der ul. Wolnosci wurden beide von der Straßenbahn überfahren und erlitten erhebliche Verletzungen. Sie wurden in das städtische Krankenhaus eingeliefert. — Einen ähnlichen Unfall erlitt die 63 Jahre alte Sofie Szpendel, die eine Kopfverletzung davongetragen hat.

Ungetreues Dienstmädchen. Das Dienstmädchen Klara P. hat ihrem Dienstgeber Alfred Popelka in Königshütte einen wertvollen Brillantring sowie Wäsche gestohlen.

Diebstalh. Zielinski Elisabeth in Königshütte hat der Kriminalpolizei die Anzeige erstattet, daß sie einen unbekannten Mann als Aftermieter aufgenommen hat, welcher ihr zwei Kleider gestohlen hat und sich darauf in unbekannter Richtung entfernte.

Lublinitz.

Versuchte Vergewaltigung. Vor einigen Tagen versuchte auf einem Feldwege bei Jawornicy ein unbekannter Mann Martha S. aus Jawornicy zu vergewaltigen. Er warf sie auf die Erde, konnte aber sein Vorhaben nicht ausführen, da sich die S. heftig wehrte. Auf ihre Hilferufe floh der Unhold. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet, um den Täter festzustellen.

Verhaftung. Auf dem Grenzübertritt in Pawonkow wurde wegen unbefugten Grenzüberschreitens ein gewisser Franz Szopa aus Libionz, Bezirk Chrzanow, verhaftet und den Gerichtsbehörden in Lublinitz überstellt.

Myslowitz

Rattenvertilgung. In der Zeit vom 10. bis 17. Dezember findet in Myslowitz auf Anordnung der Polizeibehörden die Rattenvertilgung statt. Polizeiorgane werden die Kontrolle über die Anordnung durchführen.

Aufdeckung eines Schmugglerwarenlagers. Während einer Wohnungsrevision bei Johann Binka auf der ul. Milaszewskiego und Paul Szczypa auf der ul. Lesna in Zagorze haben Funktionäre der schlesischen Grenzwache eine größere Menge von Tabakwaren, die aus Deutschland eingeschmuggelt worden sind, beschlagnahmt. Die Schmuggler wurden zur Anzeige gebracht. Es erwartet sie eine Strafe von 12 000 Zloty.

Pleß.

Autozusammenstoß. Auf der Chaussee zwischen Nikolai und Piotrowice erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Personenauto Sl. 3504 und dem Lastenauto Sl. 10577. Der Chauffeur des Personenautos, Josef Szkarla, sowie Ing. Krygorski und Julius Santor, sämtliche aus Kattowitz, erlitten leichtere Verletzungen. Das Personenauto ist dagegen vollkommen beschädigt. Die Schuldfrage soll die eingeleitete Untersuchung klären.

Fleischvergiftung. Dr. Stein in Nikolai verständigte die Polizei, daß die Ehefrau des Bäckermeisters Bodyuk infolge Genusses von Hackfleisch, welches bei einem hiesigen Fleischer gekauft worden war, an Vergiftung erkrankt ist. Die Polizei hat in dieser Angelegenheit eine Untersuchung eingeleitet.

Schwientochlowitz.

Schadenfeuer. In der Scheune des Besitzers Karl Szewzyk in Bismarckhütte entstand ein Brand, welcher die mit Stroh vollgefüllte Scheune vollständig vernichtete. Der Schaden beträgt etwa 10 000 Zloty. — Ein zweiter Brand entstand in der neu erbauten Schule in Pielgrzymowice. Der Brand wurde gelöscht ehe ein größerer Schaden entstanden war.

Betriebsunfall. Der auf dem Eisenbahngleis in Brzezina beschäftigte Arbeiter Josef Badura geriet unter die Räder einer Lokomotive, die ihn schwer verletzten. In lebensgefährlichem Zustande wurde Badura in das Gemeindekrankenhaus in Scharley eingeliefert.

Ueberfall. Ein gewisser Sylvester Szaforz aus Groß-Piekar wurde auf der ul. Koscinszko in Szarlociniec von unbekannten Personen überfallen. Die Banditen haben ihm eine Pistole, welche Eigentum der Gemeinde Scharley ist, und den Hut im Werte von 15 Zloty geraubt. Darauf sind die Banditen geflüchtet. Erhebungen sind eingeleitet, um die Täter zu erruieren.

Ein ungetreuer Inkassant. Zdebel Wilhelm aus Groß-Piekar erstattete die Anzeige, daß ihm sein Inkassant Moses Großbard 1500 Zloty einkassierter Gelder veruntreut und überdies noch ein Herrenfahrrad im Werte von 290 Zl. gestohlen hat. Großbard flüchtete in unbekannter Richtung.

Unbefugter Grenzübertritt. Wegen unbefugten Grenzübertrittes von Deutschland nach Polen wurden ein gewisser H. Bobczyk aus Bendzin und M. Swieca, zuletzt wohnhaft in Berlin, sowie ein gewisser Rabus aus Kamyc festgenommen und den Gerichtsbehörden in Königshütte überstellt.

Tarnowitz

Ein jugendlicher Unglücksschütze. Der 15 Jahre alte Richard Jasik hat auf dem Hofe der Besitzung Kirschniok in Blachownia, durch einen Schuß aus einem Flobertgewehr dem Josef Hajnowski eine Kopfverletzung beigebracht. Angeblich hat Jasik mit Absicht auf seinen Spielkameraden gezielt. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus eingeliefert.

Teschen.

Zum Posteinbruch in Brenna. Im Laufe der Nachforschungen wurde die gestohlene Kassette samt Inhalt, außer dem Bargeld gefunden. Die polizeilichen Erhebungen gehen weiter.

Theater

Stadttheater Bielitz.

Heute, Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) die erste Wiederholung von: „Glaube und Heimat", die Tragödie eines Volkes, in 3 Akten von Karl Schönherr.

Am Freitag, den 13. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) „Glaube und Heimat", die Tragödie eines Volkes in 3 Akten von Karl Schönherr

Die nächste Aufführung von: „Weekend im Paradies", Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach findet Samstag, den 14. ds., abends 8 Uhr, außer Abonnement statt.

Am Sonntag, den 15. ds., nachmittags 4 Uhr, vielfach geäußerten Wünschen entsprechend, eine letzte Vorstellung von: „Der Patriot", Drama in 5 Akten von Alfred Neumann, zu Nachmittagspreisen. Ende 6,45 Uhr.

„Weckend im Paradies."

Von Franz Arnold und Bach.

Eine recht unterhaltliche Sache dieser Schwank. Reichlich beißend, ironisch bei der Skizzierung des ministeriellen Beamtenmilieus. Gut gemacht. Voll heiterer Situationen, die die handelnden Personen toll durcheinander wirbeln. Alles auf Abwegen, daher zum Schluß große Katerstimmung. Nur beim jüngsten Pärchen seliges Finale.

Lauter Bombenrollen für die vorzüglichen Mitglieder des Bielitzer Stadttheaters. Prächtige Beamtentypen, treffend nuanciert, der Ministerialrat des Herrn Krastel, der Oberregierungsrat des Herrn Triembacher und „Dittchen", das famose Dittchen des Direktor Ziegler. Etwas zu forciert grotesk der abenteuerlustige Ministerialdirektor alias Lohmann des Herr Simmerl, in den Szenen in der Halle des Badehotels. Ueberwältigend in der Maske die Frau Landtagsabgeordnete des Frl. Garden. Einwandfreies Zusammenspiel aller Beschäftigten. Das ganze ein Bombenheiterkeitserfolg. M.

Was sich die Welt erzählt.

Ein französischer rettet einen deutschen Dampfer.

Paris, 10. Dezember. Ein deutscher Dampfer war an der nordfranzösischen Küste in schwere Seenot geraten und konnte von einem französischen Dampfer nach zweitägiger schwerer Arbeit in Sicherheit gebracht werden.

Die Opfer der Sturmtage.

Paris, 10. Dezember. Nach einer Aufstellung des Pariser „Journal" sind während der letzten Sturmtage 71 Seeleute ums Leben gekommen. Die Zahl dürfte sich noch beträchtlich erhöhen, da zahlreiche Schiffe in Seenot gemeldet werden.

Durch den gewaltigen Sturm wurde eine Säule des Turmes der Kirche in St. Martin (Frankreich) umgestürzt. Sie durchschlug das Gewölbe und verletzte mehrere der Messe beiwohnende Personen.

Radio

Mittwoch, 11. Dezember.

Warschau. Welle 1411: 17.45 Populäres Konzert. 19.00—20.00 Vorträge. 20.30 Kammermusikkonzert. 21.25 Solistenkonzert. 23.00—24.00 Tanzmusik aus dem Hotel Bristol.

Breslau. Welle 253: 16.30 Balladen. 19.05 Abendmusik. 20.05 Blick in die Zeit. 20.30 Eine Frau singt für Viele. 21.35 Der Dichter als Stimme der Zeit. Hermann Kesten.

Berlin. Welle 418: 16.30 Tee-Musik. 17.00 Jugendbühne. „Das alte Herz". 18.00 Programm der Aktuellen Abteilung. 18.30 Tee-Musik. 15.00 „Das Märchen George", Roman von Joe Lederer. 19.30 „Die neuesten Schlager des Monats". 20.00 Wovon man spricht. 20.30 Quartetto Veneziano del Vittoriale. 21.30 „Bücher und Menschen". Danach bis 24.30 Tanzmusik.

Prag. Welle 487: 11.15 Schallplattenmusik. 12.30 Mittagskonzert. 16.30 Marionettentheater. 17.30 Deutsche Sendung. Willi Mader, Wigstadtl: Vorlesung eigener Dichtungen. 19.30 Unsere Goldwährung. 19.45 Einführung zum Konzert. 20.00 Uebertragung aus dem Smetana-Saal. Fünftes symphonisches Konzert. Dirig. Oskar Nedbal. Beethovens Kompositionen.

Wien. Welle 517: 11.00 Vormittagsmusik. 15.30 Nachmittagskonzert. 17.15 Musikalische Jugendstunde. 17.45 Stefan Großmann. Aus eigenen Werken. 19.30 Fest-Konzert des akademischen Orchestervereines. 20.30 Biedermeier-Abend. Anschließend Abendkonzert.

40 Grad Kälte in Kanada.

Kälteeinbruch in England.

Montreal, 10. Dezember. In Kanada herrscht seit gestern große Kälte. In einem Teil des Landes wurden 27 Grad Kälte gemessen. In einem Ort betrug die Temperatur sogar 40 Grad Kälte.

In England ist nach den schweren Stürmen der letzten Tage Schnee gefallen. Aus ganz England wird große Kälte gemeldet. Der Sturm über dem Aermel-Kanal zwischen England und Frankreich hat auch noch gestern angedauert.

Sportnachrichten

Um den Aufstieg in die Liga.

Sonntag findet in Lodz das vorletzte Spiel um den Aufstieg in die Liga zwischen dem L. T. S. G. und Ognisko, Wilno statt. Ein Sieg des LTSG. ist fast als sicher anzunehmen. Die Frage, wer in die Liga aufsteigen wird, gelangt daher erst anläßlich des Spieles LTSG. — Naprzod zur Erledigung. Dieses Spiel findet am 22. d. M. in Königshütte statt und steigt der LTSG. im Falle eines Sieges in die Liga auf. Sollte jedoch Naprzod gewinnen, was auf eigenem Boden sehr wahrscheinlich ist, so würden alle drei Vereine Lechia, Naprzod und der LTSG. je 8 Punkte haben, in welchem Falle das Goalverhältnis über den Aufstieg entscheidet.

Interessante Anträge des Oberschles. Leichtathletikverbandes.

Der GOZLA. beabsichtigt anläßlich der Generalversammlung des PZLA. den Antrag zu stellen, allen Leichtathleten Bücher auszufolgen, in welche der Schiedsrichter die bei einem Meeting erreichten Resultate eintragen würde. Außerdem stellt der GOZLA. den Antrag vom Jahre 1930 an offiziell alle Kreisrekorde zu führen und in den Hauptvorstand je einen Delegierten von jedem Kreisverband zu entsenden.

Niederlage der polnischen Boxer in Gleiwitz.

In Gleiwitz fand Sonntag der Kampf der Repräsentativmannschaften von Polnisch- und Deutsch-Oberschlesien statt die polnische Mannschaft trat infolge Erkrankung von Moczko, Pyra und Wochnik geschwächt an und verlor infolgedessen mit 10 : 6 Punkten.

Die Resultate der einzelnen Begegnungen lauteten:

Fliegengewicht: Heifitz (D) schlägt Michalski (P) nach Punkten.

Bantamgewicht: Kaleta (D) schlägt Körner (P) knapp nach Punkten

Federgewicht: Machon (D) gewinnt gegen Piosfowik (P) w. o. da letzterer sich bei einem Schlag auf das Knie des Gegners die Hand bricht.

Leichtgewicht: Lamusik (D) verliert gegen Gorny (P) nach Punkten.

Halbmittelgewicht: Mildner (D) verliert gegen Bara (P) nach Punkten.

Mittelgewicht: Mischwar (D) schlägt Kulesa (P) in der 1. Runde k. o.

Halbschwergewicht: Deutsch-Oberschlesien gewinnt w. o. da Poln-Oberschlesien in dieser Gewichtskategorie keinen Gegner stellte.

Schwergewicht: Reinert (D) verliert gegen Wotzka (P) hoch nach Punkten. Als Ringrichter fungierte Herr Brzoska.

Disqualifizierung Reutts.

Der Warschauer Boxkreisverband disqualifizierte den bekannten Boxer Reutt auf zwei Monate, d. i. bis zum 5. Februar 1930 wegen eigenmächtiger Veröffentlichung unwahrer Nachrichten in der Presse in einer mit der sportlichen Ehre unvereinbaren Form.

Ein Spieler schlägt einen Schiedsrichter k. o.

In Erlenbach (Deutschland) schlug ein Fußballspieler den Schiedsrichter k. o. Während des Spieles der Repräsentativmannschaften von Erlenbach und Schweinheim wies der Schiedsrichter Uhrig den Spieler Hohma vom Platz. Hohma verließ den Platz, kehrte aber dann zurück und versetzte dem Schiedsrichter einen solchen Schlag, daß er bewußtlos liegen blieb.

Hohma wurde für diesen tierischen Wutausbruch lebenslänglich disqualifiziert.

Generalversammlung des Bielitz-Bialaer Unterverbandes.

Sonntag den 22. d. M. findet um 9 Uhr vorm. im Saale der Restauration „Viribus Unitis" (Misiong) die satzungsmäßige Generalversammlung des Bielitz-Bialaer Unterverbandes statt. Im Falle der Nichtbeschlußfähigkeit findet eine Stunde später eine unter allen Umständen beschlußfähige Generalversammlung statt.

Die Tagesordnung lautet:

1. Begrüßung.
2. Wahl des Vorsitzenden der Generalversammlung und Ueberprüfung der stimmberechtigten Mitglieder.
3. Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung.
4. Rechenschaftsberichte:
   a) des Präsidiums, b) des Sekretärs, c) des Vertreters des Verbandskapitäns, d) des Straf- und Meldeausschusses, e) des Kassiers, f) der Revisoren, Erteilung des Absolutoriums an den Kassier.
5. Erteilung des Absolutoriums an den scheidenden Vorstand.
6. Anträge und event. Statutenänderungen.
7. Anträge des Vorstandes und der Vereine.
8. Wahlen.
9. Freie Anträge und Interpellationen.

Die Vereine entsenden je zwei bevollmächtigte Vertreter mit schriftlichen Vollmachten. Die Uebertragung der Vollmachten an andere Vereine ist unzulässig. Vereine, welche ihre Rückstände gegen Verband und Vereine nicht beglichen haben, verlieren ihr Stimmrecht. Eine Ausnahme bilden Meinungsverschiedenheiten zwischen den Vereinen, die bis dahin nicht definitiv erledigt wurden. Vereine, welche bis zur Generalversammlung ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind, können dies am Tage der Generalversammlung zu Händen des Verbandskassiers noch nachholen.

DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

25. Fortsetzung.

Warm sah Ilse den fremden Geiger an. Wie vornehm sich sein Kopf aus der dunklen Umrahmung des Dominos abhebt, dachte sie. Ein schöner Mann. Und willenlos ließ sie ihre Hand in seiner Rechten.

Protopoff sah auf. Zwei Augenpaare trafen sich, und blieben aneinander haften. Wortlos standen sie sich gegenüber. Aus der Ferne klang leises Lachen und Singen. Die Grotte lag in tiefe Dunkelheit gehüllt, die blütenvollen Aeste wiegten sich, vom leichten Winde bewegt, die Natur strömte den Duft von Jugend und Frühling aus. Zwei Menschen fühlten, daß sie elementare Gewalten aneinander fesselten.

Grell stieg eine Rakete in die Luft, und tauchte die ganze Umgebung in helles Licht. Das Feuerwerk hatte begonnen. Erschreckt blickten Protopoff und Ilse auf. Mit läppischer Hand hatte das Feuerwerk sie aus dem Traum gerissen und ihnen das Gefühl für Zeit und Raum wiedergegeben. Beschämt kam Ilse zum Bewußtsein, daß es doch nicht schicklich sei, mit einem fremden Manne allein in einem versteckten Winkel des Parks zu weilen, und hastig lief sie davon: „Ich muß zu meinen Gästen zurück!"

Ernüchtert blieb Protopoff zurück. Ich Narr, dachte er. Was soll diese Schwärmerei? Sie, die reichste Erbin der Stadt, und ich, ein armer Musikant! Ja, ihr gefällt der Flirt! Warum soll sie sich auch nicht amüsieren? Doch ich verblute dabei. Viel Frohsinn habe ich ohnehin nicht übrig. Und jetzt die unglückliche Neigung.

Mit gesenktem Haupt schritt der Geiger dem Tanzplatz zu, und sah nicht rechts und nicht links. Sonst hätte er aus den Büschen das wutverzerrte, hämische Gesicht eines roten Mephisto hervorlugen sehen, der schon hinter einem Baume stand, als die Rakete die Grotte taghell erleuchtete . . .

Es war fast gegen Mitternacht, als die Trompetenklänge der Herolde die Gäste in den Saal riefen, in dem eine große, äußerst reich gedeckte Tafel aufgestellt war. Noch immer maskiert, setzten sich die Gäste zur Tafel. Die Fröhlichkeit hatte den Höhepunkt erreicht. Toast auf Toast wurde auf den Gastgeber und auf seine reizende Tochter ausgebracht, die noch immer unerkannt waren.

„Wo ist Herr Merling? — Wo ist Ilse?" hörte man rufen.

„Sie stecken zwischen uns. Wir müssen sie finden!"

Doch Merling, der dicke Türke, weilte nicht unter der Gesellschaft, sondern hatte sich in ein Nebenzimmer zurückgezogen, wo er die lästige Larve abgelegt hatte. Da öffnete sich die Tür, und ein roter Mephisto trat herein.

„Also hier sind Sie, Herr Merling? Ich suchte Sie schon lange."

„Na, da Sie mich gerade ohne Maske antreffen, möchte ich Sie bitten, mich wenigstens meinen anderen Gästen nicht zu verraten."

„Nein, ich werde Sie nicht verraten. Aber ich suchte Sie nur in ihrem eigenen Interesse. Ich muß Ihnen eine unangenehme Mitteilung machen, zu der ich mich aber als Ehrenmann verpflichtet fühle."

Merling sah bestürzt auf. „Mir eine unangenehme Mitteilung machen? Jetzt, bei dem Feste? Was ist es denn? Sin die Phönix-Aktien gefallen? Oder haben die Pnitzerwerke Pleite gemacht?"

„O nein! Die Mitteilung betrifft nicht Ihre Eigenschaft als Finanzier, sondern als Vater."

„Als Vater?" Merlings Züge verfinsterten sich. „Bitte, reden Sie, Herr Teufel. Aber machen Sie keine schlechten Witze und mißbrauchen Sie nicht die Maskenfreiheit, die auch ihre Grenzen hat. Reden Sie, wer Sie auch sein mögen!"

„Ich werde mich kurz fassen. Als ich früher auf dem Rasenplatz dem Ballett zusah, bemerkte ich, wie ein schwarzer Domino einem einsamen Teil des Parks zuging. Und als ich dann später sah, daß ihm eine Dame folgte, war mein Interesse geweckt. Ich ging den beiden nach, und konnte sie in der abgelegenen Grotte beobachten. Sie hatten die Masken abgenommen, so daß ich ihre Gesichter erkannte. Nach einigem Geflüster — übrigens, wozu soll ich Ihnen Einzelheiten beschreiben —, kurz, ich war der ungesehene Beobachter eines trauten Rendezvous . . . Sie hatten sich eng umschlungen . . . nun, und . . . Sie wissen schon . . . ich ging weg, um Ihnen dies mitzuteilen, als Ehrenmann . . . Er war Protopoff, der Geiger aus der Roland-Bar, und sie . . . Ihre Tochter!"

Merling war an den Sprecher herangetreten. Sein Gesicht war gerötet, und seine Zornader schwoll merklich an.

„Herr, was unterstehen Sie sich? In meinem Hause wollen Sie mich beleidigen? Sie lügen!"

Der Mephisto schien über die Wirkung seiner Worte betroffen.

Aber Herr Merling, ich habe natürlich nicht im geringsten die Ehre Ihrer Tochter angezweifelt. Sie mißverstehen mich. Es war ja auch nichts dabei. Ein kleiner Flirt, der schließlich nichts bedeuten würde, wenn er ein Mann von Stand wäre. Aber ich dachte mir, daß Ihnen eine Liebelei zwischen Ihrer Tochter und einem hergelaufenen Bargeiger nicht angenehm sein kann."

Fortsetzung folgt.

Volkswirtschaft.

Organisierung polnischer Rauchwaren-Auktionen in Leipzig.

In interessierten polnischen Wirtschaftskreisen ist der Gedanke aufgetaucht, nach Abschluß des Handelsvertrages mit Deutschland polnische Rauchwarenauktionen in Leipzig, das ein bedeutender Rauchwarenmarkt ist, zu organisieren. Im „Przemysl i Handel", der einen dieser Frage gewidmeten Artikel veröffentlichte, werden für die Organisierung der polnischen Rauchwarenauktionen folgende Gesichtspunkte aufgestellt:

1. Errichtung eines Bureaus mit dem Sitz in Polen und Deutschland; Aufgabe des polnischen Bureaus wäre die Beaufsichtigung des Einkaufes, die Erledigung der Exportformalitäten, Erleichterung des Kontaktes zwischen dem Exporteur und dem Bankinstitut, das die Auktionen durch Bevorschussung finanziert. Das Bureau in Deutschland hätte die Aufsicht über die Auktionen selbst. Beide Bureaus müßten als Handelsgesellschaften mit juristischer Persönlichkeit organisiert werden. Mit Rücksicht auf den Zweck — Rationalisierung des Exports und Bekämpfung der wilden Konkurrenz — müßte die Regierung auf die Zusammensetzung der Gesellschaft einen Einfluß haben, um eine Garantie für das richtige Funktionieren zu besitzen, wofür als Gegenleistung die Gesellschaft mit gewissen Privilegien ausgestattet werden würde, beispielsweise bezüglich der Eisenbahntarife, des Rechts der Erteilung von Ausfuhrbescheinigungen, Prämien und dgl. m.

2. Bevorschussung: Den an den Leipziger Auktionen teilnehmenden Kaufleute erteilen die die Auktionen finanzierenden Banken Vorschüsse bis zur Höhe von 25 Prozent des Verkaufspreises (für die Vorschüsse werden Zinsen entrichtet).

3. Taxierung und sogenannte „Limits". Der Verkauf auf den Auktionen erfolgt in den Grenzen der durch den Verkäufer festgesetzten Preise. Das von ihm geforderte Limit darf nicht zu hoch sein, soll der Erfolg der Auktionen nicht in Frage gestellt werden, deswegen muß die Funktion des Taxierens besonders vertrauenswürdigen Fachleuten, unter der Aufsicht des polnischen Bureaus, übertragen werden.

4. Versicherung: Die Ware muß während der Dauer der Auktion, des Transportes und der Magazinierung versichert werden. Es bleibt allerdings die Frage offen, wer die Kosten trägt.

5. Die Magazinierung könnte einstweilen in den Lagerhäusern einer der deutschen Firmen erfolgen.

6. Der Auktionstermin, abhängig von den Warenquantitäten, könnte entweder einmal im Jahre (in diesem Falle treten die Fachkreise für Januar ein) oder periodisch, also alle 4—6 Wochen, in kleinerem Ausmaß festgesetzt werden.

7. Zahlungsbedingungen: Die auf den Leipziger Auktionen gekaufte Ware ist entweder sofort oder im Laufe von 14 bis 30 Tagen zu bezahlen. Da die Organisierung von Auktionen gewisse Verwaltungskosten nach sich zieht, erscheint es ungewiß, ob im Anfang eine private Beteiligung bei dem Projekt sich erzielen ließe. Die Finanzierung der Auktionen durch die Bevorschussung dürfte aber auf keine Schwierigkeiten stoßen; sofern die polnischen Banken auf die Teilnahme verzichten sollten, bestände die Möglichkeit, reichsdeutsche Banken für diesen Zweck heranzuziehen. So beständen begründete Aussichten dafür, daß beispielsweise die Dresdner Bank bereit wäre, zum Teil oder zur Gänze eine Bevorschussung zu finanzieren, sofern die polnischen Auktionen in Leipzig stattfinden.

Oberschlesischer Berg- und Hüttenmännischer Verein, Z. z., Katowice.

J.-Nr. A. 4961/III. St. 1428. **Katowice,** den 9. XII. 1929.

Der Steinkohlenbergbau in Polnisch Oberschlesien im Monat Nov. 1929

(Vorläufige Zahlen).

		November 1929 (24 Arbeitstage) t.	Oktober 1929 (27 Arbeitst.) t.
A.	Steinkohlenförderung:		
	insgesamt	3,001.558	3,255.596
	arbeitstäglich	125.065	120.578
B.	Eigenverbrauch der Gruben:	269.296	272.167
C.	Steinkohlenabsatz:		
I.	Innerhalb Poln.-Oberschlesiens:	676.344	682.638
	davon Hauptbahnversand	143.248	127.320
II.	Nach dem übrigen Polen:	1,008.263	1,004.989
	davon Hauptbahnversand	1,008.263	995.345
	Summe Inland:	1,684.607	1,687.627
	davon Hauptbahnversand	1,151.511	1,122.665
III.	Nach dem Ausland insgesamt	1,016.314	1,223.372
	davon Hauptbahnversand	1,016.311	1,223.196
IV.	Gesamtabsatz	2,700.921	2,910.999
	davon Hauptbahnversand	2,167.822	2,345.861
D.	Kohlenbestand am letzten Tage des Berichtsmonats	675.974	647.304

E. Wagenstellung:	insgesamt	arbeitstäglich	insgesamt	arbeitstäglich
	W	a	g e	n
Angefordert	234.555	9 773	279.168	10.340
Gestellt	225.872	9.411	242.726	8.990
Gefehlt	8.683	362	36.442	1.350
	3,7%	3,7%	13,1%	13,1%

Erfahrener

Ziegelei-Meister

33 Jahre alt, ledig, Schlesier, mit 15-jähriger Praxis, sucht Stellung zum Frühjahr. **Vollständig vertraut mit allen Maschinensystemen und Reparaturen.** Geschätzte Offerten erbitte unter „Ziegeleimeister" an die Administration dieses Blattes. 614

W dniu 15 grudnia br. odbędzie się w tutejszym magazynie kolejowo-celnym

licytacyjna sprzedaż towarów

niepodjętych przez strony w przepisanym terminie. — Bliższe szczegóły na tablicy urzędowej.

Urząd Celny Bielsko.

603

Briefmarken-sammlung für Anfänger

als Weihnachtsgeschenk passend, ca. 3000 verschiedene Europamarken enthaltend, in Borek-Briefmarkenalbum sortiert, ist **preiswert zu verkaufen.** Auskunft erteilt die Verwaltung d. Blattes.

DEN BESTEN ERFOLG

den glänzendsten Absatz Ihrer Ware während der Weihnachts-Verkaufssaison

SCHAFFT DIE REKLAME!

Wenn Sie auf ein modernst ausgeführtes Inserat reflektieren, dann wenden Sie sich heute noch an die Verwaltung dieses Blattes

(Bielitz, Pilsudskiego 13, Telefon 1029).

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.